

Werk

Titel: Der Vocalismus des Rumänischen. VIII

Autor: Tiktin, H.

Ort: Halle

Jahr: 1889

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0012|log45

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Der Vocalismus des Rumänischen.

(S. Zeitschrift X 246, XI 56, XII 220.)

VIII. ALLGEMEINE ERSCHEINUNGEN DES VOCALISMUS.

A. Behandlung des Hiatus.

Vorbemerkung. Hier sollen die bei der Behandlung des Hiatus zur Anwendung kommenden allgemeinen Grundsätze zur Darstellung kommen. Einzelnes sehe man in den vorhergehenden Kapiteln unter den betreffenden Nummern.

112. Die Hiatusstilgung geschieht, wo sie eintritt, meist durch Zusammenziehung beider Silben in eine, und zwar wenn die Vokale gleicher Qualität sind, durch Kontraktion dieser, wenn sie ungleich, durch Verschleifung (Synizese, Synalöphe), nämlich in der Weise, daß der erste der bezüglichen zwei Vokale semisoniert (dann eventuell auch elidiert) wird, während der zweite erhalten bleibt. Bedingung für die Verschleifung ist, daß der zweite Vokal nicht geschlossener sei als der erste; vgl. hierzu Sievers Phonetik § 19, 1, b. Daher wird *a* nur mit *a* verschliffen (*cál* caballus, *d-apóí* aus *da[r] apóí*)¹, vor *u* nur *i* semisoniert (**médíu mîéz* *mēdius*), während *i, î* überhaupt vor sich keine Vokalkürzung dulden. Der Hiatus *au eu ou* ist übrigens dem rum. Organe dermaßen genehm, daß nicht nur *áur* aurum, *préut* presbyter, *nóur* nubílum, sondern auch *fáur* fabrum, *fáurártú* februaríus mit Zertrennung der ursprünglichen einen Silbe in zwei gesprochen wird. (Wörter wie *cúú* cuneus kommen natürlich nicht in Betracht, da hier schon vlat. *i* für *e*).

Die Verschleifung wird dadurch nicht behindert, daß der erste Vokal den Wortaccent trägt; letzterer rückt in diesem Falle auf den zweiten Vokal.

Anmerkung. In der Schrift macht sich die Verschleifung kenntlich durch die Bezeichnung des ersten Vokals als Semi-son (*ȷ, ŷ*, cyrillisch in den Ligaturen für *ȷa, ŷa, ŷe, ŷu*), bei Dichtern auch durch das Silbenmaafs. An der Wortgrenze pflegt sie bei Neueren durch den Bindestrich ausgedrückt zu werden: *te-ascult*, sprich *tȷascult*.

¹ In Wörtern wie *trécere* traicere, *párdsemí* quadragesima ist *a* wohl vor der Verschleifung schon durch *á* ersetzt gewesen.

Wo weder Kontraktion noch Verschleifung thunlich erscheint, pflegt zwischen beide Vokale ein Konsonant oder semisoner Vokal eingeschoben zu werden.

1. Hiatus im Wortinnern.

a) Lateinischer Hiatus.

113. Bildet der zweite Vokal nicht den unbet. Wortauslaut, so wird der erste Vokal, wenn er *e, i* ist, in semisonen *i* verwandelt, wenn er *a, o, u* ist, elidiert. Beispiele: *tără* taleäre, *immuã* molliäre, *incēt* quiētus, *jós* deorsum, *pășune* pastiōnem; *trēcem* traicimus, **cãglu* **clãgu chiãg* coagulum, *fãurãrũ* february, *virtós* virtuōsus. Mit Accentverschiebung: *muĩere* muliērem, *urcãor* urcēolus, *picãor* petiōlus, *trēce* traicit. Kontraktion: *acõpere* coopērit. Daher auch *dõi* *dõã* aus duo, das frühzeitig in masc. **duo-i*, fem. **duo-e* verwandelt wurde.

Steht dagegen der zweite Vokal im unbet. Auslaut, so tritt verschiedene Behandlung ein, je nachdem der Ton auf dem ersten Vokal ruht oder beide unbetont sind. Im ersteren Falle blieb, da das Mittel der Accentverschiebung hier nicht gut anwendbar war, der Hiatus bestehen — denn die Semisonierung des *u, i* in *rãũ, rãĩ* gehört einer späten Zeit an und hat mit der Hiatusstellung nichts zu schaffen —, im zweiten Falle wurde er beseitigt. Also mit erhaltenem Hiatus: **rẽi* *rãĩ* rei, **lẽu* *lẽũ* leo, **rẽu* *rãũ* reus, *știe* sciat, **știũ* *știũ* scio und sciunt, **cũi* *cũi* cui; mit getilgtem: **cũiu* *cũũ* cuneus, **mõriã* *mõãre* muria, **cõso* *cõs* consũo, *cõãse* consũit. *ẽa* trennt sich von den übrigen Vokalgruppen, indem es sich der Verschleifung unterwirft: *rẽã* rea, *dẽã* **deã* für det, *ștẽã* **steã* für stet.¹ In mea tua sua konnte ferner, dank der halbenklitischen Natur dieser Wörter, der Ton auf den zweiten Vokal vorrücken, daher *mẽã* *tã* *sã* (Pl. analogisch *mẽle* *tãle* *sãle*); aber männlich *mĩũ* *tãũ* *sãũ*, Pl. *mĩĩ* *tãĩ* *sãĩ*, weil hier der zweite Vokal geschlossen (s. oben). Erst aus letzteren Formen sind die nach Verwandtschaftsnamen üblichen tonlosen *mĩo* *to* *so* oder *mĩu* *tu* *su* gekürzt.

¹ Meine Vorgänger lassen *rẽã* aus **rẽã* **rẽãã* und ähnlich *vedẽã* *vidẽbat* (s. b) aus **vedẽãũ* **vedẽãũũ* mit Abfall der Endsilbe hervorhen. Wie ist dann aber zu verstehen, daß dieser Abfall, für den man übrigens im Rum. vergebens nach einem Analogon suchen würde, nur Wörter mit ursprünglichem *e* in der Tonsilbe trifft, während *sciat*, *nova*, *medulla* nicht *ști*, *nõã*, *mãdũ*, sondern *ștle*, *nõãõã*, *mãdũã* ergeben? Gegen meine Annahme wäre der Nichteintritt der Verschleifung in den Wörtern letzterer Art kein Argument: *e* ist eben ein anderer Laut als *i o u* und konnte mithin auch eine andere Behandlung erfahren. Daß die Verschleifung von *ea* dem rum. Organe von jeher genehm war, zeigt ja *mẽã*, das seit frühester Zeit so gelautet haben muß; andernfalls hätte, da die Brechung von lat. *ẽ* zu *ĩ* eine der ältesten Erscheinungen der rum. Lautgeschichte ist, *mẽã* die Lautgestalt **mĩãã* *mĩã* erhalten.

b) Romanischer Hiatus.

114. Steht der zweite Vokal im Auslaut, so bleiben, wie im lat. Hiatus, beide Vokale: **chāde chēe* clavis, **ēo ēū* ego, *lešie* lixiva, **nōi nōi* novi, *mādūā* medulla. Doch pflegen auch hier gleiche Vokale kontrahiert, *ea* verschliffen zu werden: *plecā* plicābat, **nē nēā* aus *nīvis* **nēve*, istr. *nō* aus *nobis* **nōāo* **nōo*, *vedēā* vidēbat.¹

Aber auch vor Konsonant wird der Hiatus häufig genug ungetilgt gelassen, s. oben die einzelnen Nummern.² Nur für gleiche Vokale und *ea* gilt regelmäsig Kontraktion bzw. Verschleifung: *cāl* caballus, *ingrēc* aus **ingrevico* **ingrēveco*, *zīnā* dīvīna, *cūrte* cohortem, *sūlā* aus *subūla* **sūbla* **sūula* (No. 130), *vedēām* videbāmus. In (*in*)*ainte* abante und *tāūn* tabānus hat entweder frühzeitige Trübung des zweiten *a* die Verschmelzung verhindert, oder aber ersteres Wort beruht auf *a*-abante oder *a*-ante (mit prothetischem *a* wie in *apōi* post), wofür auch altr. *mainte* magis ante und mac. *denānte* Kav., *denēnte* Dan., *dininte* Petr. Mostre I 17, **ninte* das. 27 sprechen, letzteres auf **tabōnem* (s. No. 98).

115. Der Hiatus ist beseitigt durch Einschub von *g* in *trāg* traho (das *g* ist wohl aus *traxi tractum* erschlossen), *fāg* favus, *rūg* rubus, *ūger* uber -is, *negēl* **naevellus*; von *r* in *āūrī* aliubi (nb. *ūio* ubi), *āre* habet (dazu istr. *āri*, *arēn*, *arēf* = nordr. *āi* habes, *avēm* habēmus, *avēfi* habētis), *spārēā* (jetzt üblicher *spārīā*) expavēre; von *v* in *vāduv-ā* viduus -a, *mādūvā* (neben *mādūhā*) medulla, die jedoch in älterer Sprache und dial. noch *vāduū* *vāduā*, *mādūū* lauten³; vor *m* in *spāimīnt* (jetzt *spāimīnt* nach *spāimā*, das aus **expavimen* erklärt wird) **expavento*.

116. Der in der Wortbildung durch Zusammentreffen von vokalischem Auslaut. Stamme mit vokalischem anlaut. Suffix entstehende Hiatus erhält sich. Sogar, wenn beide Vokale gleicher Qualität: *dumnezēsc* (doch altr. auch *dumnezēsc*) von *dumnezē-ū*; **grēfā* *grēdfā* aus **grevitia* **grēfā* von **grev-is* ist wohl noch vlat. Nur die mit *ā* anlautenden Suffixe schalten, wenn der Stammauslaut *ā* oder *e* ist, ein semisones *o* vor sich ein: *Bacāōān* (*Bacā-ū*), *flācāōāndru* (*flācā-ū*)⁴, *šāōdš* *šēōdš* (*šā šēā*, dessen *a* *ā* lautgesetzlich zu *ā e* wird); dazu dial. *infrīōā* (*frī-ū* frenum) und *inšāōā* *inšēōā* (*šā šēā* sella), sonst *infrīnā*, *inšēlā*. Auch *greotāte* *rāotāte* *cheotāte* mögen auf *gre-ō-ātāte* etc. beruhen, s. oben No. 86.

c) Hiatus in Lehnwörtern.

117. Hier bleibt er ausnahmslos bestehen; vgl. beispielsweise die verschiedene Behandlung von *ua* in dem populären *Fāūrārīū*

¹ Wie *šēā šā* aus *sella* **sīēa* zeigt, ist die Verschleifung hier, im Gegensatz zu der in *mea* eingetretenen, jünger als die Diphthongierung von lat. *ē*.

² Zu No. 20 trage ich nach *pārēsemī* quadragesima.

³ Ähnlich wal. *plvā* neben altr. *plio* mold. *plūā*, das auf *pīla* zu beruhen scheint.

⁴ Daneben *flācāōāndru* nach dem Pl. *flācāī-i* (No. 30), vgl. *bāēfāndru* nach *bāēf-i* Pl. von *bāīāt*.

Februarius und dem gelehrten *Fevruárie*, das aus dem Griechischen (*Φεβρουάριος*) stammt. Die Kontraktion von *aa* in *Avrám*, *Arón*, gelehrt in älteren kirchlichen Urkunden *Avraám*, *Aaron*, und die Kürzung von *-ie* zu *-e* in den volkstümlichen Vornamen *Ghiórghe*, *Grigóre*, *Nástáse*, *Tánáse*, *Vasile* etc. neben den offiziellen Taufnamen *Gheórghe*, *Grigórie*, *Anastásie*, *Atanásie*, *Vasílie* haben sich schwerlich erst auf rum. Boden vollzogen, da auch die slavischen Sprachen entsprechende Formen zeigen.

2. Hiatus an der Wortgrenze.

118. Derselbe kann behoben werden:

a) Durch Elision des zweiten Vokals.

Dies geschieht in der Regel, wenn der zweite Vokal unbetontes *i* ist: *pe* 'mprejúr, *nè-ntrecúl*, *zì* 'nainté, *mâ* 'mpúsc, *fátâ-n-càsâ*, *ádo* 'ncóáce etc., wofür aber auch *pe împrejúr* etc. gesagt werden darf. *de în(tre, -tru)*, *pre în(tre, -tru)* sind schon altr. zu *den*, *pren* verschmolzen; jetzt *din*, *prîn* (*i* nach No. 25). Man beachte auch *primblu* nb. *preimblu* perambulo und *dîns dîns* de-ipsam (vgl. *îns ipsum*).

Nach den auf unbet. *i*, *u* ausgehenden Pronomina *mi*, *fi*, *i*, *şi*, *lu* findet der Wegfall von anl. *î* nicht statt. Diese Wörtchen, welche ehemals den Satz nicht beginnen konnten, sondern sich an ein vorhergehendes Wort enklitisch anschließen mußten, wobei ihr Vokal Semisionierung erfuhr (s. hierüber Ztschr. IX 594), erhalten hier vielmehr die ihnen vor konsonantischem Anlaut zukommende Gestalt *îmî*, *îfi*, *îi*, *îşi*, *îl* (s. 'Prothese'). Für *îl* kann auch *l* stehen: *cu lanţuri di fier l-închisârâ* Dos. VS. 27 Apr.

b) Durch Verschleifung (Synalöphe).

119. Von derselben kann jeder unbet. Auslautvokal sowie der Tonvokal der drei Wörtchen *cè* quid, *nè* non, *şi* 'und' sic betroffen werden. Dagegen wird die Negation *ne*, welche stets mit Mittelton gesprochen wird, nie verschliffen: *nè-ajúns*.

Ist der erste der beiden Vokale *â* oder *î*, so geht er gemäß No. 88 ganz verloren: *m-am dús* (vgl. *mâ dúc*), mold. *ţ-oîú dà* (vgl. *fi-se dá*). Dasselbe geschieht z. T. mit *u*, s. unten. In unüblichen, nur von Dichtern gebrauchten Verschleifungen wird *â* vor jedem Vokal (*a â o u*), *u* vor *u* in der Aussprache schwach angedeutet: *Códrîi púserâ á cîntá*.

Vor *e*, *i* ist Semisionierung nur selten möglich, da diese Laute im Anlaut *ie*, *ii* gesprochen zu werden pflegen (No. 30). Beispiele: *t-eî dúce*, *m-efi créde* für *te vei d.*, *mâ veŕi cr.*; *mâ jur p-evanghélie* (= *pe*), *l-invít* (= **lu*). Ferner wal. in der Verbindung des conj. Prón. mit *è* est, das sonst *îè* lautet, also: *mî-è*, *ŕ-è*, *î-è*¹, *n-è*, *v-è* (pop. *vá* gesprochen), *l-è*; mold. dafür *mi-î*, *fi-î* etc.

¹ est und illi est fallen mithin lautlich zusammen.

Vor dem Wörtchen *i* (aus *illi*, Bedeutung: *ei* und *eos*; mold. auch für *è est* und *veî vis*) bleibt der Auslautvokal stets erhalten, auch nach *i*, *u*: *chemî'ndu-î*, *dátu-î-aî*; *mi-î rá ü*, *nu-î aşà*; *i-î aduce* (= *îî veî*), *mi-i-î dà* (= *mi-î veî*), *nu-î crède*. In *m-iş vedèd* Dos. VS. 24 Nov. (= *mâ veî*), *n-iş fáce* das. 14 Oct. (= *nú veî*), *n-iş fáce* das. 20 Oct. (= *nú veî*) etc. ist *mâ*, *nu* zunächst vor *e* gekürzt, das wir z. B. noch vorfinden in *d-eş vedèd* das. 30 Noe. (= *de veî*), *m-eî indireptà* das. 1 Apr. (= *mâ veî*). Gegenwärtig gelten in der Moldau nach *nu* und Pron. die asyllabischen *-î*, *-îî*, wobei *nu* bleibt (*nu-î*, *nu-îî*), während das Pron. durchweg mit *i* gesprochen wird (*mi-î*, *li-î*, *li-î* = *mâ veî*, *îl veî* etc.; historisch wäre *m-iî* zu trennen). Alleinstehend heißt das Auxiliar dann *îî*, *îîî*, nach No. 136.

120. Verschleifung ist geboten:

a) zwischen unbet. Ausl. und dem epithetischen *a*: *cârlè-a*, *a trèi-a*, *a dădă-a*, *acést-a* (aus *acéstu-a*), *bârb-a* (aus *bârbă-a*).

Trotzdem der Auslaut betont ist, ist er mit angefügtem *a* dauernd verschmolzen in nordr. *aşèd aşà* aus *aşî* (so mac.) *eccu'-sic*, nordr. *abîd* aus **abî vix*, neuwal. *incòd* aus **incò* (oder **incù*) *in-eccu'-hòc* (oder *-hüc*), mac. *ăd* neben *ă* *hòc* (*hüc*). Aber nordr. *acia* nb. *aci* *eccu'-hïc*, mac. *ayia* vix (wohl mit Anlehnung an ngr. *μετὰ βλας*). Sonst tritt zwischen bet. Ausl. und epithet. *a* Vokaleinschub ein, s. No. 122.

β) zwischen dem conj. Pronomen und einer zweiten Atona wenn beide sich syntaktisch an dasselbe Wort (Verb) anschließen So z. B. vor dem Tone: *tè-am căutăt*, *î-o dăü*, *m-aş duce* (aus *mă-aş*), *l-om întrebă* (aus *lu vom*), *n-eşî află* (aus *ne veî*); nach dem Tone: *crède-tè-oîü*, *luátu-mî-aü*, *întîlnî-v-om* (aus *vă vom*), *întrebă-l-aş* (aus *lu-aş*), *supîne-l-eî* (aus *te veî*). *l* für *lu* hier schon im Cod. Vor. (z. B. *l-au dusu*, *slujitu-l-au*) und anderen alten Quellen, die sonst noch *lu* zu schreiben pflegen.

Das Pron. *o* scheint in der Regel der Şemisonierung zu entgehen: *o-am vâzút*, *o-aş vedèd*, wohl nur beim schnellen Sprechen und fakultativ in gebundener Rede *ô-am vâzút*, *ô-aş vedèd*. Beispiel: *Păduricea o-aş tâià* Jarnik-Bârseanu Doine 128 (lies *ô-aş*). Zwischen Vokalen dürfte indessen auch *o* allgemein verschliffen werden: *vedèd-ô-aş mđartă*; *Vai, mindruşo, gura ta Pentru multe nu-o-aş da* Jarn.-Bárs. 26 (lies *nú-ô-aş*); *Pe genuche pune-o-aş* das. 129 (lies *püne-ô-aş*).

γ) Zwischen unbetont auslautendem Inf. und Auxiliar: *dărè-aş*, *püne-oîü* (aber *püne-î* für *püne veî*, s. oben). So z. B. schon Mârg. I. ed.: *vrêrè-aş* 31^a, *culezărè-ai* 76^a, *fîr-ar* (für *fîrè-ar*) 95^b.

δ) Zwischen dem Part. Pass. und den Formen des Auxiliars *am*. Schon Cod. Vor., der sonst ausl. *u* stets bewahrt, schreibt *auzit-amu* 30,8, *vestit-ai* 53,7 etc.

Vor dem Pron. *o* blieb das ausl. *u* der Verbalformen ehemals ungetilgt: *am stricátu-o* Mârg. II. ed. 40^a, *vâzutu-o-am* das. 23^a, *întemeiatu-o-au* Psalt. Rîmnic Ps. 77,75, *scofi'ndu-o* Dos. VS. 3 Sept.,

nepricepi'ndu-o das 11 Sept., *băli'ndu-o* das. 17 Sept. Gegenwärtig wird das *u* des Part. Pass. allgemein (*am spūs-o*), das des Gerundiums von den Meisten weggelassen (*făci'nd-o* nb. *făci'ndu-o*, letzteres nach *făci'ndu-mă*, *făci'ndu-te* etc.). Anderen Verbalformen auf *-u* wird das conj. Pron. heutzutage überhaupt kaum noch nachgesetzt; wo es geschieht, bleibt *u*, und zwar als Plenisson, wie sich z. B. ergibt aus den Versen *Es afară, văzu-o Intru 'n caasă* [soll heißen *cas'*, wie das. S. 40] *auzu-o* Jarn.-Bârs. 99 (lies *văzu-o*, *auzu-o*).

ε) Die Präp. *întru* (*dintru*, *printru*) intro, welche vor Vok. für *în* (*din*, *prin*) einzutreten pflegt, verliert ihr *u* stets vor dem Numeral und Art. *un*, z. B. *într'un căs bîn*, *într'o clipă*, *într'una din zile*, sowie in der Verbindung mit *'ns ipsum* (*într'insul*, *-sa* etc.); gern auch sonst, z. B. *într'adevă'r*, *într'ascuns*, *într'altă parte* neben *întru auzul cuvintelor acestora* C. Negr. 81.

Wo *întru* nicht den Sinn von *în* hat, sondern den Zweck bezeichnet, dürfte es unverändert bleiben: *întru apărârea să* 'zu seiner Verteidigung'.

într'insul etc. findet sich schon im Cod. Vor. ohne *u*. Sonst ehemals schwankend: *întru o zi* Cod. Vor. 26,5, *întru ura de sâmbăte* [= *într'una din sâmbete*] das. 15,9, *întru o nemică* Ev. Braşov 1580 Cip. An. 32 neben *într-alăanu* Cod. Vor. 75,9, *într-ăpă* Ş taine 11, etc.

121. Im Übrigen ist Verschleifung zwischen syntaktisch eng verbundenen Wörtern zulässig. Doch merke man Folgendes:

ζ) *ca*, *la*, *cu*, *pentru* werden in ungebundener Rede kaum verschliffen. Vgl. dagegen: *Pe l-apus de soare* Al. P. pop. 1, *Că-o mîndră crăiasă* 2, *Fie care cū-al său traiu* 31, *Că-aur îmbrăcate* 67, *Pentru-o pasăre ş-o floare* 31 etc. Ein Prosabeispiel wäre *pentracă* Indr. 50.

η) Mit betontem Anlaut ist Verschleifung nur bei den selbst betonten *şi* und *nă* üblich: *ş-înul ş-ăllul*, *n-ăre*. Nur bei Dichtern finden sich Verbindungen wie *Mreană de-aur se făcè* Al. P. pop. 28 (lies *dă-ăur*).

Als Belege fakultativer Verschleifung mögen aufser den bereits angeführten folgende, aus älteren Denkmälern entnommene dienen: *n-amu jeluitu* Cod. Vor. 23,1 (*nă*), *dăcî* und *dădevăru* das. öfter; *că-ai sâmănat* Palia Cip. An. 73, *dup-acă* 76 (*după*); *dup-acă* Indr. 66, *c-au îmblăt* 68 (*că*), *a căluia că-au găsît* 70, *măcără dă-ară şi obicni . . sudălma* 83, *dăac-au luăt* 158 (*dăaca*); *n-ôm făce* Dos. VS. 4. Sept. (*nă*), *blă'm d-ii vedă* 25 Noe. (*dă*), *mă-alég* 29 Dech., *dăcî l-aduseră* 27 Apr.; *mă-aiude* Dos. Psalt. în v. Ps. 3, *mă-ascultă* Ps. 30, *ş-a zice* Ps. 86 (*şî va*), *ş-adevăra tă* Ps. 91, *mă-aflăt* Ps. 94.

Nur Dichtern ist es gestattet, auch dann zu verschleifen, wenn beide Wörter betont sind oder das erste betont, das zweite aber Proclitica ist, mithin syntaktisch zum folgenden Worte gehört. Hier einige Beispiele aus Al. P. pop.: *Unu-aleargă, altul zboară* 36; *Vintul cînd a bate, Prin ele-a răsbate* 2; *Cînd inelu-a rugini* 28; *Iar*

din el, frate-, a eşit Un brad verde 21; Şi 'n lună plină-o schimbă 29.

Dagegen ist das aus der poetischen Technik der Alten stammende und von den Romanen des Westens acceptirte Brauch, an der Wortgrenze überhaupt regelmäsig zu verschleifen, der rumänischen Poesie fremd. So erscheint z. B. Auslaut und Anlaut unverschleift in folgenden Versen der Ballade Codreanu, Al. P. pop. 86 f.: *Un car mare cu opt boi (u o), Se urcă în deal la stînă (e u), Lîngă foc se întîndă (e î), La oblînc le animă (a o, e a), Potiră ar-năuţască (â a), Ca sâ mor ca un creştin (a u), Sâ omori voinici ca mine (â o)* etc.

c) Durch Vokaleinschub.

122. Zwischen die auf bet. Vokal. ausgehenden Nomina und den Art. *a* tritt semisones *o*, das auch *ü* gesprochen wird: *zî-ü-a zaba illa, stî-ü-a stella illa, zî-ü-a dies illa, *rö-ü-a rü-ü-a ros illa*. Vgl. ohne Art. *zâ, stî, zî*; aber (analogisch) *rüo*.

Zusatz. Diese Darstellung des Vorgangs steht mit der herkömmlichen Auffassung desselben im Widerspruch. Nach einer gegen Schuchardt geäußerten Vermutung Mussafia's, die Letzterer aber nachher selbst aufgegeben hat (s. dessen Zur rum. Vocalisation in d. Wiener Sitzungsber. LVIII 134), gilt es nämlich als ausgemacht, daß das *o* in *stîdöa, zâda, grîdäda* etc. nicht etwa ein euphonischer Einschub, sondern durch Vokalisierung aus dem *ll, b, v* von *stella, zaba, *greva* hervorgegangen ist; s. bes. Schuchardt in Hasd. Cuv. Suppl. XXXIII und Mikl. Beitr. Cons. I 52.¹ Man stützt sich dabei vornehmlich auf den Umstand, daß die Nomina dieser Kategorie mundartlich auch in den artikellosen Formen auf *-o (-üa, -üä)* ausgehen; so im Mac. (*stîdo*) und in der Sprache der am Bihargebirge in Ungarn wohnenden Rumänen (*stîdüä*, bezeugt Conv. lit. XX 1002).²

Der Zurückführung des ausl. Vokals in *stîdo* etc. auf die dem Tonvokal folgenden Konsonanten der Etyma stehen jedoch so schwere Bedenken entgegen, daß ich, wie schon

¹ Cihac ist der Einzige, der die entgegengesetzte Ansicht vertritt; doch sind seine durchaus unwissenschaftlichen Ausführungen im Litbl. 1882 S. 110 nicht eben dazu angethan, ihr Anhänger zu verschaffen. Der verdiente Lexikograph hat das Richtige wohl geahnt, aber nicht zu begründen verstanden. Auf dem Gebiete der rum. Lautlehre war C. überhaupt nicht recht heimisch, was ihn freilich nicht hindert, gerade hier die gewagtesten Behauptungen aufzustellen. Versteigt er sich ja a. a. O. so weit, die schrifttraditionelle Form *stîdä*, die er aus dem Munde jedes walachischen Bauern hätte hören können, zu Gunsten des mold.-siebb. *stî* aus der Welt hinausdekretieren zu wollen!

² Daß diese Aussprache im Westen auch sonst verbreitet ist, scheint aus *mantäo, zäo* im Ofener Wörterbuch hervorzugehen.

Auch die Schriftsprache bietet zwei Beispiele in *zlo (zîdä, zîüä, züä)*, das in bestimmten Wendungen (*z zlo, în zörî de zlo* etc.) für *zî* einzutreten pflegt, und *rüo (rüdä, rüdüä, rüüä)*, das stets so lautet.

vor Jahren (s. meine Studien z. rum. Phil. I 26 Anm.), so auch heute noch jener Annahme den Vorzug geben zu müssen glaube, nach welcher das intervokale *ll*, *b*, *v* in den bezüglichen Wörtern ohne Zurücklassung eines Stellvertreters geschwunden¹, wie z. B. *l* im Portugiesischen und in der zakonischen Mundart des Neugriechischen, mithin das ausl. *o* kein organischer, sondern ein später hinzugetretener Laut ist. Dafs der Uebergang von geminiertem *l* in einen lab. Vokal bisher noch in keiner Sprache nachgewiesen werden konnte — denn wo wir *o*, *u* für *l* finden, handelt es sich stets zunächst um einfaches *l*, wie im Franz. (*cou* aus *col*, nicht unmittelbar aus *collum*), dem Dial. von Rouergue (s. Romania VIII 392) und einigen slav. Sprachen — wäre noch der geringste Einwand gegen Sch.'s Hypothese, da man ja sagen kann: *ll* hat sich im Rum. erst zu *l* vereinfacht, ehe es *o*, *u* ergab. Der Übergang von intervok. *l* in *r* (*mola mōdrā*) wäre diesfalls in eine frühere Periode zu setzen. Auch darauf will ich ferner kein Gewicht legen, dafs die angenommene Labialisierung nicht nur vor *e*, *i* — das liesse sich erklären —, sondern auch vor dem Labial *u* unterblieb (*cāl* caballus, *il illum*, *sātūl* satullus), wo sie am Ehesten zu erwarten war; oder dafs der Auslaut in *zío* dies, *rōáo* ros, mac. *ráo* rea, *curáo* corrigia, *cucuvěáo* vgl. ital. *cuccuveggia* und ngr. *κouxουβάγια* sich auch nach Sch. schwerlich aus den Lauten der betreffenden Etyma erklären läfst, hier vielmehr (wie ja selbstverständlich bei jüngeren Entlehnungen, z. B. *harauā* Petr. Mostre II 32 ngr. *χαρά*) unter allen Umständen die Analogie zu Hülfe gerufen werden muß.² Was mir dagegen nicht einleuchten will, ist, dafs *záo*, *grěáo*, *něáo* etc., wenn sie wirklich die lautgesetzlichen Entsprechungen von *zaba*, **greva*, *nivis* etc. sind, die Auslautsilbe im Nordrum. eingebüßt haben sollten, da dieselbe doch nach anderem Tonvokal als *a*, *e* stets erhalten ist: *leşie* *lixiva*, *nōáo* *nova novem* etc., *aió* *uva uvae*; ganz abgesehen davon, dafs für den angenommenen Abfall in jenen Wörtern überhaupt erst nach einem zureichenden Grunde gesucht werden müßte.

¹ *plo* (*plōā plūā plvā*), das einzige Wort, in dem *l* anscheinend als Labial erhalten ist, ist anomal, mag es auf lat. *pila* (span. etc. *pila*, frz. *pile*) oder, wie Sch. meint, auf einem vlat. **pilla* (it. *pilla* neben *pila*, port. *pilha* neben *pia*) beruhen, und Schlüsse darauf zu bauen zum Mindesten gewagt. *pila* hätte lautgesetzlich *pirā*, *pilla* aber *pie* ergeben müssen (vgl. *leşie* *lixiva*, *scrie* *scribat* etc.). Der Plural lautet ferner *plo* wie der Singular, zeigt also das *l* auch vor *e* vokalisiert, im Gegensatz zu *stēle* *stellae* etc.

Das von Sch. herangezogene Istrische darf in der Frage gar nicht mit-sprechen, da es jedem silbenanlautendem *o*, *u* ein *v* vorklingen läfst. Istr. *şţ évu* neben *şţ éu* *stella illa* (ohne Art. auch *şţ é*), *vo* *illam* nach Voc. neben *o* nach Kons. (s. Mikl. Rum. Unt. I 70, 75) verhalten sich zu nordr. *stědūā*, *o* genau so wie z. B. istr. *şţvu* neben *şţiu* *scio* (das. 76) zu nordr. *ştū*.

² Mikl. konstruiert Beitr. Voc. II 34—39 frischweg die Zwischenstufen *diva*, *rovem*, *reva*, *curella*, *cucuvella*. Das heisst sich die Sache leicht machen!

Dafs der Istrier neben *nēū* nivis, *stēū* stella auch *nē* (so hörte ich selbst in Berdo), *stē* sagen kann und nur *zī* dies sagt, verdient ebenfalls Berücksichtigung. Einen tatsächlichen Beweis dafür, dafs der Urrumäne nicht *stēáo*, sondern *stēà* sprach, liefert aber meines Erachtens die eigentümliche Behandlung des Plurals der hier in Betracht kommenden Wörter. Wie bekannt, wird der Plural aller jener Nomina, die im Nordr. auf bet. Vok., im Mac. auf bet. Vok. + *o* ausgehen, sowie der Pl. von *mēà*, *tà*, *sà* in der Weise gebildet, dafs an den Tonvokal die Silbe *-le* angehängt wird: den lat. Pluralen *zabae*, *raae*, *dies* stehen die rum. Pl. *zàle*, *rèle* (mac. *ràle*), *zile* gegenüber. Dafs diese Plurale durch Angleichung an den der im Lat. auf *-ella*, *-illa* ausgehenden Wörter entstanden sind, kann nicht bezweifelt werden. Entweder lauteten *stella*, *zaba* im Urrum., wie heute nordr., *stēà*, *zà*, gingen also beide auf bet. Vok. aus, oder sie hatten, nach Sch., ehemals allgemein die Gestalt *stēáo*, *záo*, wie im Mac., endeten folglich auf Tonvokal + *o*. In beiden Fällen lag die Bildung *zàle* nach *stēàle* in Rücksicht auf den analogen Ausgang des Sg. nahe. Vom Standpunkte Sch.'s ist es nun völlig unbegreiflich, warum an dieser Proportionsbildung im Nordr. nur jene Nomina teilnehmen, welche das auslautende *o* nicht mehr besitzen. Wie zu urrum. *rēáo* der Pl. *rēàle*, so hätte doch auch zu *pío* *pīla* (s. vor. S. Anm. 1), *nōáo* *nova* der Pl. *pīle*, *nōàle* treten müssen. Wir finden aber nur die mit dem Sg. gleichlautenden Pl. *pío*, *nōáo*. Ebenso lauten *aúo* *uva*, *māúio* *medulla*, *rōáo* *ros*, die im Pl. nicht vorkommen, im GD. Sg. nicht *aúle*, *māúile*, *rōàle*, sondern wie der NA., im Widerspruch mit *stēle-ī*, *unēī stēle*. Dafs neben *stēáo* Pl. *stēàle*, *záo* Pl. *zàle*, *grēáo* Pl. *grēàle*, *zío* Pl. *zile* etc. ein *nōáo* Pl. *nōáo* nicht hätte bestehen können, zeigt aufs Schönste das Mac., wo folgerichtig *náo* Pl. *nàle* gesprochen wird.¹ Ein weiteres Argument gegen die organische Natur des *o* in *stēáo* liefse sich schliesslich aus folgendem Umstande schöpfen. Neben *acést* *eccu'-istum*, *acél* *eccu'-illum* erscheinen bekanntlich im Nordr. die um ein *a* verlängerten Formen *acésta*, *acéla*, s. 'Epenthese'. Das Fem. Sg. von *acél* lautet *acēà*, verlängert *acēàia* (jetzt *acēia* gesprochen). Nach Sch. hätte *eccu'-illa* einst *acēàia* lauten müssen. Daraus wäre aber bei Anhängung eines *a* nicht *acēàia*, sondern *acēàia* geworden, wie *stēàúà* + *a* nach Sch. *stēàia* ergab.

Aus diesen Gründen, sowie angesichts der in der folgenden Nummer zur Sprache kommenden Erscheinung entscheide ich mich dafür, dafs *stēà* die ältere Entsprechung von *stella*

¹ *pío* ist. mac. nicht belegt, die plurallosen Nomina kommen nicht in Betracht, da der GD. Sg. auch von *stēáo* etc. im Mac. nicht *stēàle*, sondern *stēáo* lautet.

ist. Diese Annahme löst alle hervorgehobenen Schwierigkeiten wie mit einem Schlage. *u* hat sich verflüchtigt vor *a*, als dem offensten Laute, also demjenigen, vor dem Verschlussbildung am Schwierigsten, nicht aber vor anderen Vokalen!; *b*, *v* fielen überhaupt in vokalischer Umgebung. Die durch diesen Ausfall entstandenen Gruppen *aa*, *ea*, *ee* wurden zu *a*, *ɛa*, *e* zusammengezogen: *zà*, *grɛà*, **nè nɛà* (s. No. 24) aus *zaba*, **greva*, *nivis*, wie *cál*, *vedám*, *ceítate* (auch mac. *cálú*, *vidámú*, *filáte*) aus *caballus*, *videbāmus*, *civitātem*; dasselbe geschah in *mɛà* *mea*, *rɛà* *rea*, *curɛà* aus *corrīgīa* **corrēa* (wie span.-port.), *cucuvɛà* aus **cucuveja* *-*vɛa*. So entstand eine ansehnliche Reihe auf bet. Vokal auslautender Nomina und Pronomina, die durch *tà* *tua*, *sà* *sua*, *zì* *dies* und **rò* *ros* noch vermehrt wurde. Da nun ein beträchtlicher Teil dieser Wörter auf lat. Etyma mit dem Ausgang -*ella* -*illa* zurückging (*stɛà* *stella*, *ɣà* *sella*, *nuà* *novella*, *cáfɛà* *catella*, *mìà* *agnella*, *ìà* *illa*, *màsɛà* *maxilla*, *argɛà* *argilla* etc., sowie die vielen Deminutivbildungen auf -*ɛà* -*ella*), daher den Pl. auf -*ɛàle* bildete, die übrigen Wörter aber lautgesetzlich fast alle einen kaum verwendbaren Plural hätten erhalten müssen (*mè* *meae*, *tè* *tuae*, *zì* *dies* etc.), so wurde der Letztere aufgegeben und durch Neubildungen nach dem Muster von *stɛà* *stɛàle* ersetzt. *pío*, *nóáo* etc. hatten, da sie nicht auf bet. Vokal ausgingen, keine Veranlassung, sich der neuen Deklination anzuschließen. Das zwischen bet. Auslaut und dem Artikel *a* tretende, zur Hiatusstilgung dienende *o* wurde in einer jüngeren Periode mundartlich zum Stamm gezogen, nach der Proportion:

$$stɛáo : stɛááa = \begin{cases} cásá : *cásáa cása \\ párté : pártɛa \\ náo : náoáa. \end{cases}$$

Allgemein geschah dies bei **rò* *ros*, das mit seinem bet. *o* im Ausl. ganz vereinzelt dastand und dessen artikulierte Form **ró-ò-a* *ród-ò-a* (No. 64) daher bald die Angleichung an *náo* *náoáa*, *dáo* *a* *dáoáa* bewirken mußte: nordr. *ráo*, mac. *ráo* (istr. durch das slav. *rósá* ersetzt). Ebenso wird *zì*, das einzige Nomen auf bet. *i*, nordr. z. T. von *zío* verdrängt (mac. *zío*, istr. aber *zì*).

Der Annahme, daß das *o* in *stɛááa* ein euphonischer Einschub sei, setzt Schuchardt Ztschr. VI 120 die apodiktische Erklärung entgegen: „Hiatusstilgung annehmen heißt eine Teleologie in die Sprachentwicklung hineinbringen, welche mit ihr unvereinbar ist.“ Wenn Sch. damit sagen will, daß sprachgeschichtliche Vorgänge nie als direkte Folge einer auf

¹ Auch vor *a* hat sich der Schwund des *u* nur nach dem Tone vollzogen, wo die Artikulation nachzulassen pflegt. Vgl. dagegen *máduldrú* (medulla), *ɣeládrú* (sella) etc.

bestimmte Ziele gerichteten psychischen Tätigkeit angesehen werden dürfen und daß Hiatus tilgung, insofern sie das Wesen des Vorgangs bezeichnen soll, ein unwissenschaftlicher Begriff sei, so hat er meines Erachtens mit beiden Behauptungen Unrecht.¹ Wer zugiebt, daß ein großer Teil aller lautlichen Veränderungen in dem — allerdings unbewußten — Bestreben nach bequemerer, nämlich entweder weniger Kraft oder weniger Zeit in Anspruch nehmender, also zweckmäßiger Aussprache seinen Grund hat — und ich glaube nicht, daß Sch. in der Lage wäre, eine das Moment des Bequemlichkeitstriebes entbehrlich machende Theorie aufzustellen —, der erkennt damit unbedingt das Walten eines teleologischen Prinzips in der Sprachgeschichte an. Hiatus tilgung ist aber unstrittig eines der mannigfaltigen Mittel, welche instinktiv zur Beseitigung lautlicher Härten angewendet werden. Wie wäre auch sonst die gerade auf romanischem Gebiete so häufige Erscheinung zu verstehen, daß an die Stelle eines intervokalen Konsonanten ein anderer tritt, der weder mit jenem näher verwandt ist noch auch sich als Produkt der ihn umgebenden Vokale erklären läßt?

Auch die von Sch. a. a. O. aufgeworfene Frage, warum zur Beseitigung des Hiatus in *abd-a* gerade nach *o* und nicht nach einem anderen Vokal, etwa *i*, gegriffen worden sei, läßt sich unschwer beantworten. Vor *a* ist labialer Einschub naturgemäß, wie palataler vor *e* (z. B. in *ôte ovem*). Eine schöne Parallele bietet das Mailändische, wo wir einerseits *stráda stráa stráva*, *pagáda pagáa pagáva* für ital. *strata*, *pagata*, andererseits *cajénna*, *stajéra* für it. *catena*, *statera* finden (Arch. glott. I 306). Doch bringt es das Wesen der Hiatus tilgung mit sich, daß ein eigentlicher Zwang zur Wahl eines bestimmten Hiatus tilgers nicht besteht. Daher sehen wir in dem bereits erwähnten *acčáa* nicht *o*, sondern *i* eingeschoben, offenbar weil letzterer Vokal durch den GD. Sg. fem. *acčír-a* (*eccu'-illí*) und den NA. Pl. masc. *acčír-a* (*eccu'-illi*) nahegelegt war.

123. Einen dem in vorstehender Nummer besprochenen völlig analogen Vorgang zeigen gewisse Konjugationsformen der Volkssprache.

Der rum. Conditionalis lautet in der Schriftsprache mit vorangestelltem Aux. *aş dà* (*aş vedèa*, *aş púne*, *aş fi*), *aí dà* etc., mit vorangestelltem Inf. *dárz-aş* (*vedérz-aş*, *púnerz-aş*), *dárz-ái* etc. (nur wenn Pron. dazwischentritt, wird auch hier der gekürzte Inf. gesetzt: *dà-fz-aş*); das Fut. wird stets mit der apokopierten Infinitiv-

¹ Schuchardt hat auch nicht immer so gedacht. In Hasd. Cuv. Suppl. XXXVII denkt er bei mac. *ráo* noch an euphonischen Einschub eines *u* (rea **rúá* **rúáúá*).

form gebildet: *voiū dā* (*vedēā, pūne, fi*), *vei dā* etc. oder *dā-voiū*, *dā-vei* etc. Da nun das Volk aber in manchen Gegenden den Conditionalis auch bei enklitischer Stellung des Auxiliars stets mit dem gekürzten Inf. zu bilden für gut findet, ferner im Fut. das anlautende *v* des Auxiliars fast allgemein wegläßt (schon Dos. schreibt häufig *ōtu, ei* etc.); so ergab sich, daß bei Verben der I., II. und IV. Konj. auslaut. Tonvokal mit anlaut. unbet. Vokal zusammentraf. Hier wird nun vor *a* ein *ō* (*ū*) eingeschaltet, genau wie in *stēd-ō-a*, während vor *o* und *e* (*i*) kein solcher Einschub statthat. Das unbet. *e* des gekürzten Inf. III. Konj. wird verschliffen, wie das des ungekürzten (*dārē-aš*) oder wie das der Nomina vor dem Artikel (*mintē-a*). Wir erhalten so folgende Flexionsformen:

Conditionalis I. *dā-ō-aš, dā-ō-aī, dā-ō-ar, dā-ō-am, dā-ō-aī, dā-ō-ar*; II. *vedēā-ō-aš* etc.; III. *pūnē-aš* etc.; IV. *fi-ō-aš* etc.

Futurum I. *dā-ōiū, dā-ēi, dā-ō-a, dā-om, dā-eī, dā-or*; II. *vedēā-ōiu* . ., *vedēā-ō-a* . .; III. *pūne-ōiū* . ., *pūnē-a* . .; IV. *fi-ōiū* . ., *fi-ō-a* . .

Von den Formen des Conditionalis vermag ich nur die 3. Pers. Sg. u. Pl. zu belegen, doch kann die Existenz der übrigen nicht bezweifelt werden. Wer *dā-ō-ar* spricht, kann unmöglich anders als *dā-ō-aš, dā-ō-aī* etc. sprechen.

Belege: *Da-o-ar Domnul D-zeu Să fie pe gândul meu* Al. Balade pop. I (Blestemul); *dacă n-ar fi moarte și periciune, oamenii și dobitoacele mai încăpē-oar pe lume?* Conachi Poezii 284; *oare puteoar în următoarea dimineață să să ducă la lucrul său?* Barac Halimă VII 115 (lies *putē-ō-ar*); *Se miră cui a 'nchină?* *Inchina-ū-a murgului* . .? . . *Inchina-ū-a ulmilor* . .? Caranfil Cîntece pop. 22; *Fiuă satul luminos* Pompiliu Bal. pop. 36 (lies *fi-ū-a*).

Daß ferner die Rumänen am Bihargebirge das Futurum in der oben angegebenen Weise konjugieren, bezeugt Pompiliu in Conv. lit. XX 1002.

Anm. Man darf zweifeln, ob Schuchardt, seine in voriger Nummer besprochene, das Wesen des *o* in *stēdōa* betreffende Ansicht würde vorgetragen, Lambrior und Miklosich dieselbe würden zu der ihren gemacht haben, wenn sie von der Existenz der hier nachgewiesenen Konjugationsformen Kenntnis gehabt hätten. Wenn ich trotzdem, anstatt einfach auf letztere Formen hinzuweisen, es für nötig erachtete, die Sch.'sche Aufstellung in ausführlichem Raisonement zu bekämpfen, so geschah dies in Erwägung der allgemeinen Anerkennung, deren sich diese Annahme gegenwärtig erfreut, und in Berücksichtigung der Hartnäckigkeit, mit der an einmal acceptierten Meinungen festgehalten zu werden pflegt. An der Beweiskraft der nackten Thatsachen hätte man von gegnerischer Seite gewiß zu mäkeln versucht. So hätte man mir beispielsweise entgegenhalten können, daß die das hiatus-tigende *o* enthaltenden Konjugationsformen anscheinend sehr späten Ursprungs seien, mithin nicht ausgeschlossen sei, daß bei ihrer Entstehung bereits in *stēdōa* ein Vorbild vorhanden

gewesen sei, welches allein die Neuschöpfung jener Formen ermöglicht habe; oder man hätte behaupten können, in dem *o* von *dà-ò-a* stecke das *v* von *va*, nach *dà-ò-a* sei aber wieder *dà-ò-aş* gebildet worden. Damit soll nicht gesagt sein, daß ich diesen und ähnlichen möglichen Einwänden etwa besonderen Wert beilegte. Aber es empfahl sich doch immerhin, den Vorgang beim Nomen für sich allein, ohne Rücksichtnahme auf die analogen Erscheinungen beim Verbum, in Untersuchung zu ziehen. Ergab sich schon da bei, daß der Mussafia-Cihac'schen Auffassung der Vorzug gebühre, um so besser.

B. Aphärese.¹

124. Unbet. roman. *e* wird im Anlaut nicht gern geduldet. Entweder tritt *a* an seine Stelle (No. 33) oder es wird ganz beseitigt.

ex- behält seinen Vokal nur in *asciŕ* *excotio und *aşlépt* exspecto (wenn nicht adspecto zu Grunde liegt). In allen übrigen Verben und sonst nur *s-*: *scáld* excaldo, *spúŕŕ* expono, *stórc* extorqueo etc.; *sárbed* exalbidus, *strein* extraneus, *strá-* ex-trans.

Bei den mit *eccum* zusammengesetzten Wörtern bestehen durchweg Formen mit *a-* und solche mit abgefallenem *e-* nebeneinander, s. No. 33.

Gemeinromanisch ist die Aphärese des *e* = lat. *i* in den romanisch atonen oder endungsbetonten Formen von *ille*, also rum. im Suffix-Artikel und im pers. Pron.: *pómu-l* pomum illum, *cálŕa lór* callem illam illorum, *dá-i* da illi.

Weitere Beispiele sind *ruginá* *aeruginá, *rîndunêd* *hîrundinella (mac. *lá'ndurá* hîrundula), *rátáci* von erraticus, *rídíc* eradico neben neuwal. *ardíc*. Siebb. *licŕárŕŕ* ist, wie *ct* zeigt, Lehnwort (die Aphärese ist weit verbreitet: ital. lattovaro, mitteld. lectuârje, nhd. latwerge etc.). Daß der Einsilber in seinen Vok. behielt (nur nach Vok. darf er fallen, No. 118), ist begreiflich.

Die Erhaltung von roman. *i-* zeigt *îárná* hiberna gegenüber ital. verno. Zu *spovedui* neben *isp-* ksl. ispovêdêti vgl. poln. spowia-
daé etc.

125. *a-* fällt im N. und S. nur selten, s. No. 19. Dagegen wirft der Istrier rum. *a-* regelmäsig ab: *sciŕtu*, *jítu*, *şléptu*, *rátu*, *vê*, *lyüre* etc. = nordr. *asciŕt*, *ajút*, *aşlépt*, *arát*, *avêd*, *aiüre*. Auch Italianismen werden nicht anders behandelt, wie *vocátu*, *legria* = avvocato, allegria zeigen.²

¹ Hier und in den folgenden Kapiteln wird die Verkürzung bzw. Erweiterung des Wortkörpers nicht nur um Vokale, sondern auch um ganze Silben behandelt.

² Das Istri. steht hierin im direkten Gegensatz zum Mac., das gern ein *a* vorsetzt, s. 'Prothèse'.

126. Die ganze erste Silbe ist abgefallen, weil man in ihr die Präp. in erblickte, in *pecingine* impetiginem, *nöäten* annotinus (*in* aus *an* nach No. 15), *buric* umbilicus (*im* aus *um* nach No. 73).

127. Ein allgemein menschlicher Brauch ist es, Eigennamen kosend zu kürzen. Die Kürzung trifft bald die anl., bald die ausl. Silben: *Léna*, *Nastasia*, *Véta*, *Sánda*, *Sáfta*, *Tínca*, *Dóchia*, *Tânáse*, *Nástáse*, *Sánda*, *Ghişá*, *Fânicá*, *Miticá* = *Eléna*, *Anastasia*, *Elisavéla*, *Ruxánda*, *Elisáfta*, *Catínca*, *Evdóchia*, *Atanásie*, *Anastásie*, *Alexándru*, *Gheorghişá*, *Ştefânicá*, *Dimitrie+icá* etc.; *Alécu*, *Nicu*, *Mihu*, *Cóstea* *Costicá*, *Dáncu* = *Alexándru*, *Niculă*, *Mihail*, *Constantin*, *Daniil* etc.

C. Synkope.

128. Der Vokal der der Tonsilbe unmittelbar vorangehenden Silbe schwindet nicht selten, wenn vor dieser noch eine dritte Silbe steht, die Konsonanten der mittleren Silbe folglich nach beiden Seiten eine Stütze finden, die den Silbenträger entbehrlich macht.

Nomina sind: *bâtrîn* veterānus (der Schwund ist hier uralt, s. die Belege Schuch. Vok. II 424), *destul* de-satullus (vgl. dagegen das Simplex *sătul*), **famléntu flâmi'nd* famulentus, *frumséfe* nb. *frumuséfe* **formositiae*, *morm'nt* monumentum, *veşm'nt* vestimentum; *arvóná* ngr. ἀρροβῶνας.

Aus dem Mac., das der Synkope überhaupt sehr zugethan ist, ist zu nennen *dimniđá* = nordr. *diminěđá* **demanĭtia* (mane).

Wohl von vornherein fehlt der Bindevokal vor dem Suffix in *vălcă -cică* (*văle*), *ulcă -cică* (*vălá*), *muncel* (*munte*) gegenüber *păr-i-că -cică* (*părte*), *munt-i-cel* (*munte*) etc.; *văscior* (*vás*), *depărcior* (*depărte*), *grăuncior* (*grăunŝ*), *căscioră* (*cásă*), *măscioră* (*másă*), *cărucioră* (*cărufă*) etc., deren Suffix stets unmittelbar an den Stamm tritt; gemeinrum. *micşor* gegenüber *măr-i-şor*, *rî-u-şor* etc. Man vergleiche lat. flos-cellus, jus-cellum etc. Jünger ist vielleicht wal. *acşor*, *jocşor*, *nucşoră* etc., sonst *acusor*, *jocusor*, *nucşoră* etc.

Eine Anzahl Verba I. Konj. mit mehrsilbigem, auf der letzten Silbe betonten Stamme haben den Vokal dieser letzteren in den endungsbetonten Formen eingebüßt, worauf die stammbetonten Formen diesen z. T. angepaßt wurden: *mîncă* manducare, Präs. *mâni'nc*, siebb. jetzt *m'nc*; *uscă* exsuccare, Präs. *usuc*, ban. jetzt *usc*; *dărmă* und *sfărmă*, s. oben No. 92; *întărtă* (dunkel), Präs. *intărt*, nb. *intărită*, Präs. *intărit*; *surpă* **subrūpare*, Präs. *sirp*, neben altr. *surupă*, Präs. *surup*; altr. *ultă* oblitare, Präs. *uit*, jetzt *uită*, Präs. *uit* mit gegenseitiger Angleichung. Hierher gehören vielleicht auch *scurmă*, Präs. *scurm*, und *iudemnă* Präs. *indemn*, von denen ersteres auf **exconrimare*, letzteres auf *indemi'nă* zurückgeführt wird. Vgl. auch *nvernăre* Kav. in-venenare, *nvirină* Dan.

mîncă uscă, Präs. *mâni'nc usuc* entsprechen genau afrz. *manger parler*, Präs. *manju parol* etc., wogegen neufz. je mange, je parle bereits dieselbe assimilatorische Wirkung zeigen wie dial. *m'nc usc*.

Anm. Daß die Erscheinung auf Verba mit oxytonem Stamme beschränkt bleibt, bei denen die Synkope ja gerade den Tonvokal treffen muß, während *cumpârà minecà usturà* etc. den auch im Stamme unbet. Vokal (*cumpâr mî nec ustur*) sich bewahren, mag auf den ersten Bick befremdlich erscheinen, hat aber seinen Grund. Nach einer bekannten prosodischen Regel (vgl. Sievers Phonetik³ 210) ist die Neigung vorhanden von den zwei der Tonsilbe eines Wortes zunächst stehenden Silben die nähere unbetont, die entferntere mit Nebenton zu sprechen. Bezeichnen wir den Hauptton mit Akut, den Nebenton mit Gravis, so lautete einst z. B. von *exsucco* im Rum. die 1. Pers. Präs. *usîc*, der Inf. dagegen *ûsuc-âre*¹, von *compâro* aber jene *cumpâr-û*, dieser *cumpâr-âre*. In den Verben der ersteren Kategorie gingen somit stammbetonte und endungsbetonte Formen in Bezug auf den Stamm a priori ziemlich weit auseinander. Je verschiedener sich aber der thematische Teil eines Wortes in der Flexion gestaltet, um so lockerer wird das Band, das die einzelnen Formen im Sprachgefühl miteinander verbindet, um so ungehinderter können die Lautgesetze auf dieselben einwirken. So konnte es geschehen, daß bei jenen Verben der Abstand zwischen stammbetonten und endungsbetonten Flexionsformen sich zu einer Kluft erweiterte, während die Verba der zweiten Art, wo der Unterschied ein kaum merklicher war, den Stamm unverändert beibehielten.

Fälle anderer Art sind mac. *ursî* 'befehlen' ngr. ὀρίζω Aor. ὄρισα (das *i* kann schon im Ngr. weggelassen werden) und neuwal. *ardîc*, sonst *ridîc*, *eradîco*.²

Von Partikeln sind anzuführen einige Verbindungen mit *eccum*, wie *acmû amû* (istr. *acmôce*) *eccum-hûc* oder *eccu'-modo*, *aşâ* (mac. *aşî*) *eccu'-sîc* (s. Diez Wb. I v. *cosi*), *atâre* (mac. *ahtâre*) nb. *acâtâre* und *cutâre* *eccu'-talis*, *atî't* (mac. *ahâtî*) *eccu'-tantus*, mac. *acld* *acldfi* Conv. lit. II 358, aber Kav. ü. nordr. *acold* *eccu'-illôc*.

129. In der ersten Silbe des Wortes ist der Vokal ausgefallen in den endungsbetonten Formen von *vrâ* *volêre, sowie in *drêge* *dirigere*, *drépt* *directus*, älter *derêge*, *derépt*. Dazu aus dem Mac., das hier die schwierigsten Konsonantenverbindungen zuläßt, *cmîâşâ* Dan. (*câmîâşâ* Kav.), *nvîâstâ*, *rcôâre*, *rşîne* Dan. (*ruşîne* Boj., *aruşîne* Petr.) = nordr. *câmîâşâ* *camisia*, *nevâsta* ksl. *nevêsta*, *râcôâre* *recôrem (recens), *ruşîne* *rossiônem; ferner *znyîe* ngr. ζήμια.

Durch besondere Verhältnisse begünstigt war die Synkope in **jûn ajûn* *jejûno*, wo die zwei gleichen Konsonanten den zwischen

¹ Diese Aussprache ist es ja auch, was hier mit zur Synkope geführt hat, indem der zwischen Nebenton und Hochton eingezwängte unbetonte Vokal sich nur mit Mühe lautbar machen konnte.

² Vielleicht ist **radîco* anzusetzen, wie für lothringisch *rai* = *arracher* (vgl. Ztschr. IX 510).

ihnen befindlich Vok. erdrückten (it. *giunare*, span. *ayunar* etc.); ganz ebenso in *mă-ta mă-sa*, GD. *mă-tei mă-sei* und *mî-ni-ta mî-ni-sa* aus *mùmă-tî mùmî-ni-tî*, indem das nur mit Nebenton versehene *mùmă mùmî-ni* zunächst *mmă mmîni* ergab (daraus altr. die merkwürdige Nebenform *îmmă*).¹ In *mă-ta* etc. kommt jedoch auch das Vorwärtsdrängen gegen die Tonsilbe in Betracht. Dieses allein erklärt die Kürzung in den familiären Formen der Verbindung von *domnie* mit Pron. poss., wie *dumnăatâ matâ*, *dumitâle matâle*, *dumisâle*, *dumnăa vâostrâ*, *dumilevââstre*, *dumnăalîi*, *dumnăeîi*, *dumnăalôr* womit it. *Vossignoria* — *Vostra* s., span. *Usted* = *Vuestra merced* zu vergleichen.

Hier möge auch *bogătite* aus **bogăt-ătite* (*bogăt*) Platz finden, dessen doppeltes *ăt* unerträglich war.

130. Für den gemeinroman. Ausfall des post. Vokals im Inlaut² bietet das Rum. zahlreiche Beispiele. In vielen derselben reicht der Vorgang in sehr alte Zeit hinauf, wie die Belege Schuch. Vok. II 394 ff. und Corssen II² ff. zeigen.

Regelmäßig beseitigt wird *u* in *-ül-*, wenn *c*, *g*, *t* (das dann zu *c* wird), *p*, *b*, *l* oder *r* vorhergeht: *ôchîi* oculus, *îngîi* angulus, *âşchie* astula, **pôplu plôp* populus, *îmblu* ambulo, *îrlu* ululo, *mîrlă* merula. Doch *măscur* (trotz 'masculus non masclus' App. Probi, it. *maschio* etc.), *smîcur* Wbb. **exmîculo*; *lîngură* lingula, *sîngur* singulus, *vîrgură* (dial.) **virgula*, *g(r)îngur* galgulus; *îstur* ustulo, *vîntur* **ventulo*, **scîtur* **excutulô*, *pătură* **pistula* (?); *negură* nebula, *trîer* trîbulô.

Nach anderen Konsonanten erhalten in *scîndură* scandula, *ghîndură* Wbb. glandula, mac. *lăndură* **hirundula*; *făgur* **favulus*, *grăur* **gravulus* (?), *vôlbură* **volvula* (?); *flămură* mlat. flammula.

Auch andere Vokale fallen nicht selten aus.

-ër-: *âspru* asperum, *sôcru* socerum (doch vergl. fem. *socrus*) **âltru* *âlt* alterum.

-îc-: *sâlce* **salicem*, *încăre* **incarrico*, *mîşce* **missico* (?), *mîşce* (nb. *mîrsec*) *morsico* (?); aber *părece* pulicem, *şărece* soricem, *mî necă* manica etc.

-îd-: *căld* calidus, *vîrde* viridis (daher *vârză*, nicht aus viridia, sondern aus **virdia*).

-îl-: *vîghîi* vigilo; aber *şîer* sibilo, *nîâr* (*nîor nîur nîr*) nubilum (hätte eine Stufe **nublu* je bestanden, so wäre *l* erhalten geblieben, wie in *sûlă* subula, *stăul* stabulum). Vgl. auch *înger* angelus.

-în-: *dômn* dominus. Aber *sămân* semino, *vămenî* homines etc.

-ôc-: *călc* colloco, *căscră* **consocrum* f. -cërum.

¹ Eine gewisse Verwandtschaft mit dieser Erscheinung zeigt die Kontraktion im Mac. in Fällen wie *hyilyu*, *călyorü* aus *hyilyu-lu* filium illum, *călyi-lorü* caballi illorum etc. Nur ist hier der geschwundene Vok. ein Semison, s. No. 52.

² Auch hier ist der Ausfall wie in No. 128 in den Betonungsverhältnissen begründet: **ôclu* aus *ôculus*.

Wo die Synkope zu unüblichen Konsonantenfolgen führen würde, unterbleibt sie: *i' nâr* tenerum, *piédecâ* pedica, *pûtreâ* putridus, *fûmeg* fumigo, *pârêsemî* quadragesima, *úrđin* ordino etc.

Jung ist der Ausfall in *pérnâ* nb. *périnâ* ksl. perina und *řá'rnâ* nb. älterem *řárí'nâ* aus *řárû* (terra) + *-inâ* (lat. -ina oder slav. -ina).

131. Im Mac. pflegt ausl. *e* vor dem enklit. Art. *-le* zu schwinden, wenn Liquida vorhergeht. Masc. Sg.: *sôárle*, *sfrédinle* (aus *sfrédenele*) Dan., *marle* Petr. Mostre II 18 = nordr. *sôáre-le*, *sfrédelu-l*, *máre-le*; Neutr. Pl.: *cicôárle* Dan. = nordr. *picôáre-le*. Stets wohl nach *l*: *stáalle*, *ráalle*, *báalle* Dan., *stealle* Boj. (alle mit dem Art., wie aus dem Kontexte ersichtlich) = nordr. *stéle-le*, *réle-le*, *bále-le*.¹

Anders als der Schwund des *e* ist der von *i*, *u* vor Enclitica im Mac. zu fassen. Dieser tritt nach jedem Konsonanten ein (*lóc-lu*, *lúp-lyi* aus **lóc-lu*, **lúpi-lyi*) und ist in der Semisonität dieser Vokale begründet, No. 52 letzter Absatz.

132. Bei stark gebrauchten Verbindungen zweier Wörter schwindet häufig der ausl. Vokal des ersten Wortes (zuweilen zugleich mit mehreren Konsonanten), und zwar nicht nur das lautgesetzlich im Auslaut semisonierte *i*, *u*, wie in *cinzécî*, *cîmprezece*, *ob(d)zécî* (geschrieben *optz.*), *óp(t)sprezece* (woneben aber auch *óptusprezece* mit plenisonem *u* gehört wird), *ás(t)feliü*, *ál(t)feliü* aus *cîncî*, *óptü*, *ástü*, *állü* und *zécî* etc.², sondern auch andere Vokale: *páisprezece* (mit Einfluß des folgenden Wortes), *şáisprezece* wal., *şéispr.* mold. (wo jedoch nicht *sex-e*, wie in *şáse*, sondern *se[x]* zu Grunde liegen mag, vgl. it. sei), *şáizécî* wal., *şéizécî* mold., *şáp(t)sprezece* wal., *şe-* mold., *şab(d)zécî* wal., *şe-* mold. neben *pátrusprezece*, *şásespr.*, *şaptezcî* etc.; siebb. *únsprece*, *dóisprece* etc. für *únsprezece* etc.; *aldátî* neben *altádátî*; siebb. *astárâ* für *astásárâ*. Alt ist die Verkürzung in *almintrêa* altera mente und in Verbindungen mit *nescio*, wie *nescáre* nescio qualis, *neşte* nescio quid etc.

Die Stellung zwischen gleichen oder nahe verwandten Konsonanten hat den Schwund des Vokals veranlaßt in folgenden Fällen, wobei zu bemerken, daß die Kürzung nur der familiären und populären Sprache eigen ist, während die Schriftsprache die vollen Formen vorzieht: *útle* 'schau' für *útlâ-te*; *ún'te dúci*, *ún' fi-è cául* etc. für *únde* . . ; *lásâ* für *lásâ sâ*, z. B. *lásâ vie* 'mag er kommen'; *tát-tâü*, *tát-sâü*, GD. *tát'ín-tâü*, *-sâü* für *tátâ-*, *tátí'ne-*; mac. *mím-mêa* (geschrieben *mum'mea*, *mumea*) Boj. 174 und 182 für *mímâ-mêa*.

¹ Ob das *ll* dieser Beispiele als geminiertes *l* gesprochen wird oder wie sonst, darüber lassen die Quellen im Unklaren.

² Für das Mac. wird der Schwund bezeugt durch die Schreibungen *τζινντζάτζι*, *ομπντζάτζι* Kav., *τζιντζιτζη*, *τρισπρατζάτζε* Dan., d. i. *řindzâři*, *obdzâ ři*, *ři(n)sprâdzâři*.

D. Apokope.

138. Ueber den Schwund von ausl. *i*, *u* siehe No. 25, 52, 84; über denjenigen auslautender Vokale vor vokalischem Anlaut No. 119 ff.

Zunächst ebenfalls wohl nur vor einem mit Vok. beginnenden Worte eingetreten, also satzphonetischer Natur ist der Wegfall des Auslauts in *măcăr* nb. altr. *măcărâ* aus gr. *μακάριε* von *μακάριος*; (vgl. Diez Wb. II v. macari), *pîn* nb. *pînâ* paene-ad(?), *dăăr* neben *dăărâ*, *dăr* nb. *dărâ*, *îăr* nb. *îărâ*, vorausgesetzt, daß in einigen dieser etymologisch meist dunkeln Wörter das -*â* nicht etwa ein späterer Zusatz ist.

Neben *nemică nemica* (jünger *ni-*) *ne-mica* erscheint *nimic*, wohl nach *tôt*. Cod. Vor. hat nur die ersteren Formen.

Der Imperativ *vin veni* (jünger wal. *vîno*, mold. *vîná*) zeigt dieselbe Behandlung wie lat. *dic*, *duc* etc.

Den (im Rum. nur bedingungsweisen) Wegfall des -*re* der Infinitive (*mută, vedă, duce, dormi* nb. *mutăre, vedăre* etc.) begegnen wir auch in ital. Mundarten und im Neuprov. Zur Erklärung des Vorgangs s. Schuch. Vok. II 390 f.

Die Endsilbe ist ferner geschwunden in *vă *volet*¹ für *vult* neben *ăre*, siebb. *văre*, das in Verbindung mit Interrogativen erscheint, z. B. *ăre-căre* 'aliquis', *ăre-cînd* 'aliquando', und dessen Etymologie durch *ări-căre* 'quivis', *ări-cînd* 'quandolibet' neben *vări-căre, vări-cînd* etc., d. h. **veles* für *vis*, gesichert wird; sowie in *a* habet, welche Form im Neuwal. erhalten (sonst durch den Pl. *ă* **habunt* ersetzt), neben dem betonten *ăre*.

Gemeinromanisch ist die Apokope des -*do* in *cum quomodo, acum eccum-modo* oder *ecum-huc-modo*.²

E. Prothese.

134. *a* wird vorgeschlagen:

1. Häufig bei Verben nach dem Vorbilde von *aduc* 'bringe', *aprinz* 'zünde an', *ating* 'berühre' gegenüber den Simplicia *duc* 'führe', *prinz* 'fange', **ting înting* 'tunke'. Die ursprüngliche Bedeutung des lat. *ad* war bald vergessen. Beispiele: *ajîn jejuno* (s. No. 129), *ameninţ* **minacio*; noch heute schwankend *acoper cooperio, alunec lubrico, amestec mixtico, asvîrl* vgl. bulg. *frâli, amirós* ngr. *μυράνω* Aor. *ἐμύρωσα* neben *cóper, alunec* etc.

Sehr beliebt ist die Prothese im Mac.: *alásü, asbörü, aurî* = nordr. *lăs laxo, sbór ex-volo, urî* horrere(?) etc.

2. Bei den meisten Adverbien des Ortes und der Zeit, aber auch bei anderen: *aiçi* neben *ici* hîcce, *atinci* tunce, *apói* post,

¹ Nicht **velet*, das mac. und wahrscheinlich auch nordr. *věà* ergeben hätte.

² Die Nebenformen *acmù* (istr. *acmóce*), *amù* dürften auf *ecum-huc* zurückgehen, wie zweifellos *acù*.

ainte ante, *afárâ* foras (oder ad foras?), *asúpra* supra, *abiâ* (mac. *ayia*) vix, *aévëa* ksl. javè; dazu mac. *aóá(ŕe)* hōcce und *ai(ŕe)* hūcce, (gegenüber nordr. *érī*) heri. Wahrscheinlich Anbildung an die mit *acírī* eccum zusammengesetzten *aci* neben *ci* eccu'-hic, *acolò* neben *colò* eccu'-illōc, *acolēà* neben *colēà* eccu'-illāc, *acúm* eccum(-huc)-modo, *aşà* eccu'-sic etc.

Auf ad beruht *a* dagegen wahrscheinlich in *asémene* 'ebenfalls' simile, bestimmt in *áorī* 'manchmal', *adeseóri* 'oft', *arareóri* 'selten' (*óarâ* 'Mal' hora), *alócuri* 'stellenweise', *alá turī* 'zur Seite' etc.

3. Mac. häufig bei weibl. Substantiven, vermutlich aus dem Auslaut von illa oder una entwickelt: *amáre*, *avitâ*, *aúmbriâ* = nordr. *máre* 'Meer', *vítâ*, *úmbriâ* etc.

Im Norden keine sicheren Beispiele. Zu *aláutâ* neben *lâutâ* 'Laute' vgl. arab. *alud*, zu *alâmi'e* neben *lâmi'e* 'Limonie' vgl. türk. *ilimun*. Die Herkunft von *aciðáe* neben *ciðáe* ist dunkel (it. *acciajo?*), die Zusammenstellung von *alámâ* mit *lamina* zweifelhaft. *aiú* uva, das in siebb. Urkunden der ältesten Zeit vorkommt, ist im Mac. heimisch, also wohl von dort aus eingeführt. In anderen ist die Prothese nur scheinbar, so z. B. in *atáre* und *atít*, die nicht talis, tantum, sondern eccum-talis, eccum-tantum sind, wie sich aus den Nebenformen nordr. *acátáre cutáre*, mac. *ahátáre ahít* ergibt, also = it. *cotale cotanto*. In dem proklitischen Artikel *al* ist *a* wohl aus *e* nach No. 33 zu deuten: *al mēü* = illum meum **ellu mēü*.¹

135. Rein phonetischer Natur ist der im Mac. sehr beliebte Vorschlag eines *a* vor *r*: *ari'ü*, *arádü* = nordr. *rí ü rīvus*, *ráz rado* etc.; mit gleichzeitiger Unterdrückung der Protonen: *arşine*, *Armí'nü*, *arriclyu*, *arsár* = nordr. *ruşine* *russiōnem, *Rumí'n* Romānus, *rini-chüü* reniculus, *râsár* resalio etc. Hier hat sich *a* aus dem Stimmton des *r* entwickelt, eine Erscheinung, die auf romanischem Gebiete weit verbreitet ist, s. Cornu, Romania XI 75.

Auch vor vokalisches gewordenes *m*-, *-n* aus *im*, *in* kann *a* treten: *amvâlî* neben *mvâlî*, *análtü* = nordr. *invâlî* zu *vâl*, *innált* ₁n-altus.

136. Um die asyllabischen Encliticae *-mî* mihi, *-ŕi* tibi, *-i* illi, *-ŕi* sibi, *-l* illum, *-s* sum sunt, mold. *-i* est (= wal. *e*) auch ohne Anlehnung an ein vorhergehendes Wort (die im Urrum. Bedingung war) aussprechbar zu machen, wird ihnen für diesen Fall ein *i* vorgesetzt: *imî spíne*, aber *spíne-mî*. Die Prothese fällt in historische Zeit. Näheres s. Verf. in Ztschr. IX 594 f.

Verwandt ist altr. *ímmâ* aus *mímâ* **mmâ*, s. oben No. 129. Bei *imblâtî* ksl. *mlatiti* lag auch die Präp. *in* nahe.

137. Einzelnes. *odiniðárâ*, altrum. noch *dinâðárâ*, de-una-hora schließt sich an das gleichbedeutende *odatâ* una data an. In *ispás*

¹ Das betonte Demonstrativ *al á'l* des Neuwal. ist offenbar erst aus dem tonlosen *al* hervorgegangen.

ispăsénie (neben *sp-*) = ksl. *süpasü* etc. dürfte sich ksl. *izü* 'aus' eingedrängt haben.

F. Epenthese.

138. Unübliche Verbindungen von Konsonanten mit Liquida oder Nasal pflegen im Anlaut — wo ihre Aussprache am Schwierigsten — durch Vokaleinschub mundgerecht gemacht zu werden (Svarabhakti). Indessen steht bei vielen der nachstehend angeführten Wörter zu vermuten, daß sie schon in der bequemerer Gestalt aufgenommen worden sind. Am Häufigsten ist die Erscheinung im W., wo das der Svarabhakti so sehr zugethane Magyarische seinen Einfluß geltend machte. Ich nenne: *cirădă* ksl. *črěda* (pol. *czereda*), altr. *gāvōdsdā* *gvozdi*, *gunōiū* *gnoj* (magy. *ganaj*), mac. *gunōsü* *gnusü* (magy. *gonosz*), wal. *hamōiū* *hūm-* mold. siebb. *hem-* *hmělj* (ngr. *χομῆλι*), siebb. *hārībōr* neben altrum. *hrābōr* und *hrābor* *hrabürü*, siebb. *hirān* sonst *hrěān* *hrěnū*, siebb. *hirībā* neben siebb. *hrībā* mold. *hrīb* slav. *gribū* (magy. *hiriba*), siebb. *hrišcā* sonst *hrišcā* poln. *hryczka* (magy. *haricska*), mac. *honōātā* Kav. ngr. *χρότος*, siebb. *hurūbā* neben (östlich nur) *hrūbā* zu dt. *grube* (magy. prov. *huruba*), mold. *jirěādā* wahrscheinlich ksl. *žrūdi* *žridi* (klruss. *ožered*), altmold. und siebb. *jirěbie* (Dos. Ps. in v. Ps. 104, Conv. lit. IX 301) *žrěbij*, *jumālŷ* neben *zmālŷ* *zmālŷ* zu it. *smalto* dt. *schmelz* (magy. *zománc*), *jumárā* zu dt. *schmarren*, *nīrāv* ksl. *nravū* (bulg. *nārāv*), wal. siebb. *šurūp* mold. *šurūb* zu dt. *schraube*, *tārīŷe* ksl. *tričę*, *zāvāsdā* neben altr. *svěāsdā* *zvězda*. *sicriū*, älter *secrēiū* *secrīiū* *scrinium* und siebb. *šinór* (wogegen östl. *snír*) dt. *schnur* sind, wie die Laute bezeugen, aus dem Magy. herübergewonnen: *szekreny*, *sinór*.

In ksl. *prēti*, *trēti*, *vrēti*, Präs. *prja*, *trā*, *vra*, wurde *pr*, *tr*, *vr* als Stamm empfunden, den man durch Einschub von *i* syllabisch machte: *pīri'* Präs. *pārā'sc*, *tīri'* Präs. *tīrā'sc* (mold. jünger *tīri'* Präs. *tī'riū*), *vīri'* Präs. *vī'r*.

Inlautend ist slav. *rj* erleichtert in *burīānā* *burūānā*, altr. noch *burīānā* *burjanī*.

Nach dem Tone ist Svarabhakti wohl kaum erst auf rum. Boden zu Stande gekommen. *Pāvel* ksl. *Pavlū*, *cibā'r* *ciubā'r* *čibrū* und *hrābōr* *hrābor* *hrabrū* werden schon ksl. auch *Pavelū*, *čibirū*, *hrabürü* geschrieben. Ebenso hat *vīfor* *vīhrū* in allen übrigen slavischen Sprachen den Einschub irgend eines Vokals erfahren. *pī'rpāriŷā* *prüprica* schließt sich den übrigen Wörtern mit gleichem oder ähnlichem Ausgang (*gī'rgāriŷā*, *vēveriŷā* etc.) an. Ksl. *metla*, *piklū* sind wahrscheinlich in einer Zeit, wo *ll* *cl* nicht mehr *clj* ergab, intervok. *l* aber noch bestand, ins Rum. gekommen und hier an *scandula*, *lingula* etc. angebildet worden; daher *mā'turā* *pā'cura* wie *scī'ndurā* *lingūrā* etc. *nāstur* endlich ist sicherlich nicht dem Schriftitalienischen (*nastro*) entnommen, s. *Cihac* s. v.

In mac. *cūscuru* **consocrum*, *sócuru* **socrum*, *yāturu* *λατόρος* bei *Dan.*, *lúcuru* *lucrum* bei *Rosa* (Letzterer citiert *Mikl. Beitr.* V 6)

gegenüber nordr. *cūscru*, *sócru*, *lúcru* ist das eingeschobene *u* als verschwindend kurzer Laut („irrationaler“ Vokal) zu fassen, da die übrigen Quellen *cūscru*, *sócru*, *yátru*, *lúcru*¹, sowie *ágru* agrum bieten und selbst Dan. *lúcru* uud das Fem. *sóacrâ* hat. Dagegen haben *lucur-lu* bei Petr. Mostre II 40 und die Plurale *ágâr-le*, *lúcar-le* bei Dan., *lucur-le*, *patur-le* ‘die vier’ bei Petr. Mostre I 17, II 40 für *lúcru-l*, *ágre-le*, *lúcre-le*, *pátru-le* genau genommen nicht Einschub, sondern Metathese erfahren, etwa wie *lacârny* Mostre II 139, *lâcâr-medzi* 92 gegenüber nordr. *lâcrâmî* (lacrimae), *lâcrâmézi* etc. oder wie allgemein *îr* aus *rî*, No. 108.

Ganz eigentümlich ist *chyéfirî* bei Dan. und Petr. Mostre II 92 neben *chyetri* Boj. 186, *chyatre* Petr. a. a. O. 158 (wo die erstere Form als veraltet bezeichnet wird) Pl. zu *chyátrâ* petra. Nordr. *piétri*, jetzt auch *piétre*.

139. Zwischen plenisones *i* und *a* tritt stets *i*, auch in Neologismen: *patriârîh*, *viaduct*, *Indiân* etc. lauten *patriârîh*, *vîaduct*, *Indiân*.

140. Eine kleine Anzahl Feminina endet auf *-ie*, mit plenisone *-i*, wo lautgesetzlich nur *-e* stehen sollte: *fúnie* funis, *úughie* ungula, *sâlcie* salicem, woneben (bes. wal.) *fúne*, *únghe*, *sâlce*; *âlbie* alvea, *ârie* area, *âşchie* astula, *prâpâstie* ksl. prapastî, *prâştie* ksl. prašta. Vgl. dagegen *cârne* carnem, *urêche* auricula, *pâce* pacem, *luminâre* luminaria, *vêste* vèstî etc. Daß der Vorgang durchweg jungen Datums sein dürfte, ist aus dem Altrum. zu schliessen, wo *únghe*, *sâlce*, *prâpâste* meines Wissens die einzig üblichen Formen sind, *fúne* weit häufiger als *fúnie* und von den heute unbekannteren Formen *âre*, *âsche* die erstere oft, die letztere bei Dos. VS. 31 Oct. (im Pl.: *âşchi*) vorkommt; nur zu *âlbe* und *prâşte* fehlen mir Belege.

141. In *cériü* coelum ist *i* wohl durch die vorhergehende patiale Gruppe *ce* hervorgerufen worden.

142. Der Bindevokal in *vâz* vid-e-o, *sâü* sal-i-o, *fiü* ten-e-o, *mörü* mor-i-or, *împârî* impart-i-o etc., Conj. *vâzâ* vid-e-at etc. ist auf zahlreiche Verba der II.—IV. Conj. übertragen worden: *câz* cado, *vâü* volo, *püü* pono, *cériü* quaero, *trimiş* trimitto etc., Conj. *câzâ* cadat etc.

G. Epithese.

143. Durch den durchgängigen Abfall der auslautenden Konsonanten war im Urrum. vokalischer Auslaut zur Regel geworden. Auch *şáse* sex, *éste* est und *si'ntü*, jetzt *si'nt*, *sunt*, die einzigen Fälle, in denen die im Lat. auslautenden Konsonanten der Beseitigung entgingen, haben, um mit ihrem konsonantischen Ausgang nicht allein dazustehen, einen Vokal angefügt; ersteres schloß sich

¹ Neben *lúcru* ‘Arbeit’ erscheint bei Boj. u. Petr. (s. besonders Mostre II 144) das merkwürdige *lugurie* (wohl *-ie* zu betonen) ‘Sache’. Im Norden pient *lúcru* beiden Begriffen.

an quinque und septe[m], die letzteren beiden nahmen die Endungen der rum. II.—IV. Konj. an.

Jung sind die Imperative wal. *vino* mold. *vină* aus älterem *vin* veni und wal. *ădo* mold. *ădă* aus älterem *ăd* adduc, woneben auch *ădu* erhalten. Der Vokal scheint aus dem dem Slav. (ryba, Vokat. rybo) nachgebildeten wal. Vokativ der Feminina herübergenommen: wal. *Ăno* mold. *Ănă*.

144. *măi* aus magis **mas* (doch dial. *nîma*, sonst *nîmaș*, non magis), *trăi* tres, *nói* nos, *vói* vos, *apói* post, vielleicht auch *dói* duos (oder duo+Genuszeichen?) haben wie im Ital. ein *i* erhalten, in welchem man einen Vorklang des *s* vermutet (Schuch. Vok. II 394). Dafür spräche im Rum. *fă'* fac, *dă'* da, *dù* duc, *nù* non, während *ê* est und *-să*, jetzt *-s*, sum sunt ursprünglich wohl beide Atona waren, wie letzteres noch heute. *stă'i* sta (vgl. dagegen *dă'* da) ist offenbar von slav. *stoj* beeinflusst, mithin nicht mit toskanisch *stai sai vai* zusammenzustellen.

145. Ein *a* wird angefügt:

a) An alle Casus von *acést* eccu'-istum, *acél* eccu'-illum, *alî* t eccu'-tantum und *nimene* neminem, sowie an alle mit *-ui*, *-ei*, *-or* gebildeten Genetiv-Dative, das pers. Pron. und *cîi* ausgenommen. Also: *acésta*, *acélă*, *că'ruia*, *úneia*, *múltora* etc. Daneben, teils unter bestimmten Voraussetzungen teils beliebig, *acést*, *acéle* etc.

b) An eine große Anzahl Adverbia, fast alle auch mit *a* anlautend: *aică* hîc, *atîncă* tunc, *aiură* aliubi, *asemenă* simile, *almînteră* altera mente, *pretutîndea* per-tot-unde etc. neben *aice* oder *aici* etc.; *acișă* *acișă* eccu'-hîc-sîc, *ald'ură* aus *a-lă'urî*, *alocură* aus *a-lôcurî* neben *aciși* etc.; *acia* eccu'-hîc neben *aci*; *acîma* eccu'-hîc-modo neben *acîm*; nordr. *așă* *așă* eccu'-sîc neben mac. *ași*; nordr. *abîd* mac. *ayia* vix; neuwal. *încă* in-eccu'-hîc (oder -hîc); mac. *avă* neben *av* eccu'-hîc; mac. *apôia* Dan. *di-apôia* Kav. für nordr. *apói* post.¹

c) An die Ordnungszahlen: *al dôiă* (d. i. illum duo-i ille), *al trêiă*, *al pătruleă* etc., woneben auch *al dôi* etc. ohne *a* üblich. Das Fem. *a dôiă*, *a trêiă*, *a pătra* etc. läßt, da schon der Art. *-a* steht (*a dôiă* = illa duo-e illa), den Anschub nicht erkennen.

d) In mac. *a nyia* mihi, *a fia* tibi gegenüber nordr. *mie*, *fi*.

Den Anschub zeigen schon die ältesten Denkmäler. So Cod. Vor. *acîcă* ecc'-hîc, *tutîndea* tot'-unde, *așîderă* aus **ași* eccu'-sîc mit dem Ausgang des gleichbedeutenden ksl. takožde (von tako 'so') und selbstredend *așă*, *abîd*, aber *atunce*, *al treile*. Gegenwärtig werden die verlängerten Formen allgemein vorgezogen, ausgenommen in der Moldau, wo ausl. *a* nach Palatin wieder zu *e* wird, s. unten Nachtrag zu No. 9 b.

acésta, *acéla* sind am Füglichsten aus eccu'-istu'-hîc, eccu'-illu'-

¹ In nordr. *inapôia*, *inalnă*, *dvasăpra*, *improtlva* etc. mit folgendem Genetiv hat *a* dieselbe Funktion wie in *frumăsa căsă a únehăului* etc., ist mithin von illa abzuleiten.

-hāc abzuleiten und mit dt. dieser hier, jener da, wer da, was da etc., frz. celui-ci, celui-là zu vergleichen, nicht mit lat. hi-c, griech. οὗτος-l, deren Suffix ein Pronominalstamm ist. Nach *acéssta*, *acéla* konnten dann andere Pronomina das -a erhalten. Zur Erklärung aller -a reicht hāc freilich nicht aus. Das Masc. der Ordnungszahlen verdankt sein *a* möglicherweise dem Fem., wo *a* der Artikel ist, s. oben. Anscheinend dürfte auch das anlautende *a* der meisten hierhergehörigen Wörter an dem Vorgange beteiligt sein.

-a ist der Artikel (illa) in *Lînă-a* 'des Montags', *Mărță-a* 'des Dienstags' etc. Desgleichen das an das Nomen getretene -a in Verbindungen wie (cu) *dă-a sil-a* 'mit Gewalt', *dă-a drăpăt-a* 'zur Rechten', *dă-a vâlm-a* 'gemeinschaftlich', vgl. *dă-a umăru-l* 'auf der Schulter', (cu) *dă-a mărîntu-l* 'im Einzelnen', *dă-a ndârâte-le* 'verkehrt', *dă-a ndoăse-le* 'rücklings' etc.

Im Altrum. erscheint der Inf., wenn er nicht direktes Objekt ist, häufig in unverkürzter Gestalt mit angefügtem *a*, z. B. *pârâsêste-te dă-a muncîrăa*, *gâta a lăârăa*, wofür sonst *dă-a munci*, *a lăîă* gesagt wird. Auch hier scheint *a* der Artikel zu sein.

146. Die Natur des -ne in *mîne me*, *tîne te*, *sîne se*, *cîne quis*, altr. *mêne têne* etc., das sich auch in mehreren ital. Mundarten findet (Belege s. Mikl. Rum. Unt. II 40), ist noch nicht erkannt.

Nicht minder dunkel ist der Anschub ganzer Silben in folgenden Wörtern, die z. T. wegen ihres auslautenden *a* schon in der vorigen Nummer angeführt sind: *almînterî -teră -tră -tenî -tenă -treli -trêa -terlă*, *-trenă*, *așîderă*, *(pre)tutîndeni -denă -deri -deră -denilă -derilă*. Neben *aci eccu'hîc*, *aciși eccu'huc-sîc*, *aiurî aiură aliubi*, *nimenî -nă -ră* (auch *nime nîmă*) neminem erscheinen die erweiterten Formen *acilă*, *acișilă*, *aiurilă*, *nimenilă nimerilă*. Man vergleiche auch die dunklen *ădecă -cătă -cătelă* und *îaca îcâ îicătă* (letztere Form schon Invâțături, Cîmpulung 1642, Cip. An. 160).

In *aiurî aiură aliubi* ist die letzte Silbe trotz altrum. *îuo mac. îû ubi* wohl nicht angeschoben, sondern *r* als Hiatusfüller eingeschaltet. Ebenso wird es sich verhalten mit *îre habet* neben unbet. *ă* neuwal. *a*.

IX. NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN.

Zu No. 2 (Bd. X S. 246 Z. 18). Hier ist diejenige Art der Attraktion gemeint, bei welcher Tonvokal und attrahierter Vokal zu einem neuen Laute verschmelzen. Attraktion ohne Verschmelzung zeigt No. 55.

Zu No. 3 (S. 247 Z. 19). Lies: *cîntă'm*. Am Schlusse der Zeile füge hinzu: Aber *cîntăm caritabāmus* im Anschluß an die übrigen Formen des Impf. Zu Lambriors Vermutung Romania IX 369, daß von *laudābamus* auszugehen sei, liegt von meinem Standpunkte aus keine Veranlassung vor.

Zu No. 4 (das. Z. 25). Füge hinzu: *cî nepă* scheint nicht unmittelbar auf *cannabis* zu beruhen; vgl. it. *canapa* und Kluge, Etym. Wb. v. Hanf.

Zu No. 7a (S. 249 Z. 30). Füge hinzu: Daher bleibt ferner ursprüngliches oder sekundäres *a* (bzw. sein Vertreter *ɛ*, No. 9) vor dial. *i* für *e* (No. 40): *căsi-î*, *trăbi-î*, *poeni-î*, *măsi-î* für *căse-î* etc. GD. von *căsa* casa, *trăbă* ksl. *trëba*, *poiană* ksl. *poljana*, *măsa* mensa etc.

Zu No. 7b (S. 250 Z. 5). Lies: schriftl. und sonst.

Zu No. 9bα (S. 251 Z. 7 v. u.). Füge hinzu: Auch für unbet. *a* nach Palatin wird von vielen Moldauern *e* (ehemals wohl *ɛ*) gesprochen: *alăturē*, *acēstutē* für *alăturē-a* (aus *a-lăturī-a*, s. No. 145 und 159), *acēstutī-a* etc. Ausnahme bildet nur der Suffix.-Art. *a*, welcher der Deutlichkeit halber unverändert beibehalten wurde: *mintă* zum Unterschiede von *mintē* ohne Art.; doch findet sich dial. auch die Aussprache *mintē* mit offenem *e* für *ăa*, s. Conv. lit. XX 1000. Die in älteren mold. Texten (s. Stud. I 82) vorkommende Verwendung der Zeichen von *ɛ*, *îɛ* für unbet. ausl. *ăa*, *ia* darf demnach — was ich Stud. I 93 ff. noch nicht anzunehmen gewagt hatte — im Sinne dieser Aussprache gedeutet werden.

Zu No. 12 (S. 252 Z. 15 v. u.). Vor 'slăh' füge hinzu: *acolăd* eccu'-illăc(?). — (Z. 11 v. u.). Füge am Anfang der Zeile hinzu: neuwal. *erăam* *erăi* *eră* etc. für *erăm* *erăi* etc. *eram*.

Zu No. 16 (S. 253 Z. 26). Füge hinzu: Vgl. auch No. 94.

Zu No. 17 (S. 254 Z. 2). Lies: -av.

Zu No. 33 (Bd. XI S. 69 Z. 11). Lies: die unveränderte Erhaltung.

Zu No. 52 Anm. 2 (S. 75 Z. 7 v. u.). Füge hinzu: Der Vorgang ist vielmehr in der Weise zu erklären, daß der Macedonier, als die Schwächung der Auslautvokale eintrat, also *locu-lu* entweder *locu-lū* oder *loc-lu* gesprochen werden mußte, der letzteren Form in Rücksicht auf das artikellose *locū* den Vorzug gab. — Zu Anm. 3 (Z. 1 v. u.). Füge hinzu: vielleicht ist immer -lyi zu sprechen, die Aussprache des vorhergehenden *i* aber fakultativ.

Zu No. 55 (S. 76 Z. 24). Füge hinzu: *rôbă* 'Färberröte' *rubia*.

Zu No. 57 (S. 77 Z. 11). Zu den Beispielen aus dem Neuwal. gehören noch *sicriū* magy. *szekreny* (*scrinium*) und *Sibiū* magy. *Szeben* (*Cibinium*), sonst *secriū* (älter *secrēū*) *sicr-*, *Sibiū*.

Zu No. 74 (Bd. XII S. 220 Z. 5 v. u.). Füge hinzu: Das Mac. bietet noch einige weitere Beispiele von *i* für *u* nach Palatin: *schyifură* aus *sulfur* **sluf-* **schyuf-*, *lilifă* aus alb. *ljúlje* + *-ifă* (vergl. auch ngr. *λοῦλῶδι*), *flituru* Ath. 15, citiert Mikl. Beitr. Voc. III 8, = nordr. *flútur* mit Einfluß von alb. *fljútură*. Man beachte auch *círu* (τζήροσ) Kav. und *lişorū nişorū*, belegt Mikl. Beitr. Cons. I 55 und II 37, gegenüber nordr. *cíur* (*cribrum*?) und *uşór* jetzt *uşór* (Dem. von *lëvis*?).

Zu No. 87 (S. 230 Z. 12 v. u.). Vor 'wal.' füge hinzu: *femée* neben ält. *fâmée* familia.

Schlussbemerkung. Die bei Beginn der Arbeit in Aussicht gestellte Einleitung bleibt, ebenso wie die Indices, für eine Sonderausgabe vorbehalten. Hier das zum Verständnis Notwendigste.

Die Transcription ist dieselbe, die ich in meinen Stud. z. rum. Phil. und in Gröbers Grundriss (I 438 ff.) angewendet habe. Hinzuzufügen wäre etwa noch, daß in Wortkomplexen der Gravis die Nebentonstelle bezeichnet.

Citate sind mit möglichster Treue in meine Graphie übertragen; werden Semison oder Tonvokal von der Quelle nicht bezeichnet, so sind die entsprechenden Zeichen auch in der Übertragung weggelassen; unterscheidet die Quelle nicht regelmäsig zwischen *â* und *î*, so ist bei etwaigem Zweifel *â* gesetzt. In den wenigen Fällen, wo ich die Graphie der Quellen beizubehalten für gut fand, steht das betreffende Wort zwischen ' '.

Unter der Bezeichnung 'Palatine' fasse ich die palatalen Vokale (*e*, *i*) und die *i*-haltigen Konsonanten (die 'Mouillierten', zu denen ich auch *y* und *hy* rechne) zusammen.

Nach Semikolon angeführte Wörter sollen in der Regel nur als Beispiele für die vor jenem Zeichen dargestellte Erscheinung dienen. Wo sämtliche die gleiche Erscheinung zeigenden Wörter gegeben sind, ist dies aus der Fassung des bezüglichen Passus zu erkennen.

'Verschleifung', auf welche öfter verwiesen wurde, ist behandelt No. 112—114 und 119—121.

Abkürzungen.

ahd. = althochdeutsch. — alb. = albanesisch. — Al. P. p. = Alexandri, Poezii populare. Buc. 1866. — altrumänisch.

B. = Lexicon Valachico - Latino - Hungaro - Germanicum. Budaë 1825. — ban. = banatisch. — Barac = Barac, O mie și una de nopți . . sau Halimâ. Braşov 1836. — Bibl. Buc. = Biblia Buc. 1688. — Bibl. Petersb. = Biblia. Petersburg 1819. — Blaz. = Blazewicz, Dacoromanische Grammatik. Lemberg u. Czernowitz 1844 (2. Aufl. 1856). — Boj. = Bojadschi, Romanische oder macedonische Sprachlehre. 2. Ausg. Bukarest 1863.

Cant. Scris. Mold. = Cantimir, Scrisoarea Moldovei. Neamţ 1825. — Cip. Anal. = Cipariu, Crestomatie san analecte literare. Blaj 1858. — Cip. Gr. = Cipariu, Gramatica limbii romine. Buc. 1869. — Cip. Princ. = Cipariu, Principii de limbâ și de scriptură. Blaj 1864. — Cod. Vor. = Codicele Voroneţean. Cernăuţi 1885. — Col. = Columna lui Traian (Zeitschrift).

Buc. 1870 ff. — Conv. lit. = Convorbiri literare (Zeitschrift). Iași 1868 ff. — Coresi = Coresi, Cazania. Brașov 1581 (citiert Hasd. Cuv. Supl. LXXIV). — Cor. Ps. = Coresi, Psaltire. Bașov 1577 (Neudruck Buc. 1881).

Dan. s. Mikl. R. U. — Dos. Psalt. = Dosofteiu, Psaltire în versuri. Unev 1673 (Neudruck Buc. 1887). — Dos. VS. = Dosofteiu, Viețile Sfinților. Iași 1683. — dt. = deutsch.

Ev. = Evangelheliu în dialectul macedo-român. (Buc.) 1881 (oder auch Noul Testament. Buc. 1857?), nach Citaten von Mikl.

Gartner s. Mikl. R. U. — GD. = Genitiv-Dativ. — gew. = gewöhnlich.

Hasd. Cuv. = Hasdeu, Cuvente den bătrâni. Buc. 1878-9. — Hâjd. Arch. = Hâjdîu, Archiva istorică a României. Buc. 1865-7. — Hmst. = Wörterbüchlein Deutsch und Wallachisches. Hermannstadt 1822.

Jarn.-Bârs. = Jarnik și Bârseanu, Doine și strigături din Ardeal. Buc. 1885. — Indr. = Indreptarea legii. Tîrgoviște 1653. — istr. = istrisch. — it. = italienisch.

Kav. = Kavalliotis' macedo-rum. Vocabular, reproduziert in Thunmann, Untersuchungen üb. d. Gesch. der östl. europ. Völker. Leipzig 1774. — Kop. = Kopitar's Kleinere Schriften. Wien 1857 (citiert Mikl. Beitr. Voc. II 56). — ksl. = kirchenslavisch.

Lambrior, Carte de cit. = Lambrior, Carte de citire. Iași 1882. — Leake = Leake, Researches in Greece. London 1814. — Litbl. = Literaturblatt für german. und roman. Philologie.

mac. = macedonisch. — magy. = magyarisch. — Maior. = Maiorescu, Itinerar în Istria. Iași 1874. — Mârg. = Mârgăritare. Buc. 1691. II. ed. Buc. 1746. — Margela, Gramatică rusască și rumînească. Peterb. 1827. — Mikl. Alb. Forsch. = Miklosich, Albanische Forschungen (Bd. XIX und XX der Wiener Denkschriften). — Mikl. Beitr. = Miklosich, Beiträge zur Lautlehre der rumunischen Dialekte. Wien 1881-3. — Mikl. Gr. = Miklosich, Vergleich. Grammatik d. slav. Sprachen. Wien 1868-79. — Mikl. R. U. = Miklosich, Rumunische Untersuchungen (Bd. XXXII der Wiener Denkschriften). Enthält unter anderem: Gartner, Materialien zum Studium des Rumänischen in Istrien; eine alphabet. geordnete Reproduktion von Kavalliotis' Vocabular (s. oben unter Kav.); einen Abdruck von Daniel's *Εἰσαγωγή διδασκαλία*. II. Aufl. s. l. 1802. — mold. = moldauisch. — Molnar = Molnar, Deutsch-Wallachische Sprachlehre. 3. Aufl. Hermannstadt 1823.

NA. = Nominativ-Accusativ. — Nâd. = Nâdejde, Gramatica limbei romîne. Iași 1884. — nb. = neben. — Negr. = Negruzzi, Păcatele tinerețelor. Iași 1857. — ngr. = neu-

griechisch. — nhd. = neuhochdeutsch. — nordr. = nordrumänisch. — nsl. = neuslovenisch.

Petr. = Petrescu, Mostre de dialectul macedo-român. Buc. 1880-1. — Poen. = Poenar, Aaron și Hill, Vocabular franțezo-romînesc. Buc. 1840-1. — Pol. = Polizu, Vocabular romîno-german. Brașov 1857. — Psalt. Rîmn. = Psaltire. Rîmn. 1784. — Ptb. = Pontbriant, Dicționar romîno-francez. Buc. 1862.

Rev. p. ist. = Revistă pentru istorie, archeologie și filologie. Buc. 1883 ff. — Rom. = Romania. Paris 1872 ff. — sbb. = siebenbürgisch.

Stud. = Tiktin, Studien zur rumän. Philologie. Leipzig 1884.

— Ș. t. = Șapte taine a beserecii. Iași 1645.

wal. = walachisch. — Wbb. = Wörterbücher.

H. TIKTIN.